

Interpellation Fraktion GB/JA! (Natalie Imboden, GB): Vidmar-Hallen / Stadttheater Bern: Finanzielle Nachhaltigkeit eines neuen kulturellen Agglomerationsprojekts?

Auf die Spielzeit 2007/2008 erhält das Stadttheater Bern in den Vidmar-Hallen im Liebfeld/Köniz eine zweite Spielstätte. Damit soll der Dreispartenbetrieb des Stadttheaters aufgewertet werden, insbesondere Schauspiel und Ballett. Im Vidmar-Areal kommt das Stadttheater zu rund 1900 Quadratmetern Fläche in einem sich entwickelnden urbanen Raum, der auch neue Publikumsschichten ansprechen soll.

Aufgrund eines günstigen Umbaus – u.a. Sponsoring der Eigentümerin Lista Holding (Übernahme der Haustechnik) – gehen die Wirtschaftlichkeitsberechnungen des Stadttheaters davon aus, dass mit rund fünf Prozent höheren Einnahmen die Mehrkosten der 2. Spielstätte aufgefangen werden.

Gemäss dem neuen Kulturkonzept des Regierungsrats vom April 2006 ist eine Teilentflechtung der Aufgaben im Kulturbereich geplant, so dass künftig für die Finanzierung und strategische Steuerung des Stadttheaters aber auch der Kunstmuseen und der Regionalbibliotheken die Region Bern, bzw. die neuen Regionalkonferenzen gemäss Strategie für Agglomerationen und regionale Zusammenarbeit (SARZ), zuständig ist. Es stellt sich daher die Frage: Wird aus dem Stadttheater ein Agglomerationstheater?

Zudem zeigen die Erfahrungen rund um das Paul-Klee-Zentrum, dass die Kostentransparenz bezüglich Sponsoring im Zusammenhang mit der Verwendung öffentlicher Gelder von besonderer Bedeutung ist.

Der Gemeinderat wird daher um die Beantwortung folgender Frage gebeten:

1. Wie beurteilt der Gemeinderat die kulturpolitische Bedeutung der zweiten Spielstätte für die Stadt, bzw. die Agglomeration und den Kanton (u.a. auch bezüglich Zielpublikum/Erreichbarkeit jüngerer Publikumskreise; Verhältnis zur übrigen städtischen Tanz- und Theaterszene etc.)?
2. Welches sind die finanziellen Auswirkungen der zweiten Spielstätte (u.a. Betriebskosten)? Kann diese 2. Spielstätte (auch langfristig) im bisherigen Budgetrahmen des Stadttheaters realisiert werden?
3. Welche finanziellen Auswirkungen hätte die Aufgabenentflechtung gemäss neuem kantonalem Kultur-Konzept bezüglich dem Stadttheater für die Stadt Bern? Und wie kann der Gemeinderat gewährleisten, dass sich die Aufgabenentflechtung und neuen Finanzierungsmechanismen nicht zu Lasten der durch die Stadt finanzierten „kleineren“ Kulturinstitutionen geht? Wie ist der finanzielle Beitrag von Standortgemeinden in der Agglomeration vorgesehen?
4. Welche Auswirkungen hat die zweite Spielstätte auf das „Mutterhaus“ in der Stadt (u.a. Spielplan, Attraktivität, Zielpublikum, Raumbedarf, Zukunft „Kornhausbühne“ etc.)?

Bern, 27. April 2006

Interpellation Fraktion GB/JA! (Natalie Imboden, GB), Myriam Duc, Liselotte Lüscher, Hasim Sancar, Urs Frieden, Catherine Weber, Simon Röthlisberger, Stefanie Arnold, Franziska Schnyder, Anne Wegmüller, Daniele Jenni, Carolina Aragón

Antwort des Gemeinderats

Allgemeines

Die Theatergenossenschaft Bern hat vor dem Beschluss zugunsten einer zweiten Spielstätte in den Vidmar-Hallen die Finanzierungsträger Stadt und Kanton Bern konsultiert. Der Bedarf nach einer zweiten Spielstätte entspricht seit langem der unbestrittenen Strategie des Stadttheaters, das damit aus den heute zum Teil äusserst einschränkenden Dispositionszwängen im grossen Haus herauskommen will. Die Räumlichkeiten in den Vidmar-Hallen sind mit einer Platzzahl von rund 300 ideal bemessen. Sie liegen in einem alten Industriegelände, das in den letzten Jahren von der Eigentümerschaft mit rund 18 Millionen Franken saniert und in einen modernen Gewerbepark umgewandelt worden ist. Eine der alten Fabrikhallen mit angrenzenden Zusatzräumen konnte vom Stadttheater zu günstigen Bedingungen gemietet werden. Bei der Entscheidungsfindung in der Verwaltung der Theatergenossenschaft haben die Vertretungen von Stadt, Kanton und Gemeinden durchgesetzt, dass wegen der zweiten Spielstätte keine zusätzlichen Subventionen nötig werden dürfen. Diese Vorgabe bestimmt die Bau-, Programm- und Betriebsplanung in den Vidmar-Hallen. Daran hat sich die Theatergenossenschaft auch in ihrer Eingabe für die neue Subventionsperiode 2008 – 2011 gehalten.

Zu Frage 1:

Der Gemeinderat beurteilt die kulturpolitische Bedeutung der zweiten Spielstätte positiv. Ihre Lage an der Gemeindegrenze zwischen Köniz und Bern ist wichtig für das kulturelle Zusammenwachsen der Region, das mit der kantonalen Strategie für die Agglomerationen und die regionale Zusammenarbeit (SARZ) verstärkt werden soll. Der Charakter des Orts unterscheidet sich stark von der Plüsch- und Stuckatmosphäre am Kornhausplatz und senkt wohl gerade für ein junges Publikum die Schwelle. Der Ort ist mit dem öffentlichen Verkehr schon jetzt gut erschlossen; mit der Ansiedlung von rund 1 700 neuen Arbeitsplätzen von Swisscom mobile in der Nachbarschaft gegen Ende 2006 und der Realisierung der Überbauung Weissenstein/Neumatt neben dem Vidmar-Areal wird die öffentliche Verkehrserschliessung noch verbessert werden. Auf dem Vidmar-Areal stehen am Abend rund 210 Parkplätze zur Verfügung. Selbstverständlich muss der derzeit kulturell kaum eingeführte Ort bekannt gemacht werden; dies wird Zeit brauchen. Das Stadttheater ist sich dessen bewusst und daran, eine entsprechende Kampagne mit Witz und Phantasie vorzubereiten.

Zu Frage 2:

Die zweite Spielstätte wird sicher einen höheren Betriebsaufwand verursachen als die heutige Kornhausbühne. Dafür ist sie tauglich für drei Sparten, generiert deutlich mehr Einnahmen und entlastet das Hauptgebäude finanziell: Jeder Bühnenumbau am Kornhausplatz kostet rund Fr. 5 000.00; mit der zweiten Spielstätte sollen 50 bis 70 derartige Umbauten entfallen. Nach der vorliegenden Kostenschätzung wird das Projekt einschliesslich Proberaum für Tanz rund 2,3 Millionen Franken kosten. Der Finanzierungsplan der Theatergenossenschaft geht davon aus, dass diese Investition zu 2/3 durch Beiträge Dritter (Private, Gemeinde Köniz, Lotteriefonds) und zu 1/3 durch Aufnahme eines Bankdarlehens vom Stadttheater selbst finanziert wird. Die Realisierung ist im Rahmen der heutigen Subvention möglich.

Zu Frage 3:

Das Kulturkonzept der Erziehungsdirektion des Kantons Bern stellt eine Entflechtung der Zuständigkeiten der heutigen Finanzierungsträger zur Diskussion. Von drei Modellen bevorzugt wird jenes nach dem Motto: „Wer die finanzielle Hauptlast einer Institution trägt, ist für deren strategische Führung zuständig“. In der Region Bern würde der Kanton danach die Hauptlast und also die strategische Führung folgender Institutionen übernehmen: Historisches Museum;

Schweiz. Alpines Museum; Schweiz. Theatersammlung; Symphonieorchester. Für die minoritär mitfinanzierten Institutionen würde der Kanton der Regionalen Kulturkonferenz Bern (RKK) oder der künftigen Region Bern-Mittelland (gemäss SARZ) ein Globalbudget in der Höhe der Differenz zu den heute an verschiedene weitere Institutionen bezahlten Subventionen zur Verfügung stellen. Die Entflechtung wäre folglich finanziell neutral. Sie würde nicht zu Lasten der kleineren Kulturinstitutionen in der Stadt gehen. Umgesetzt werden kann eine allfällige Entflechtung frühestens auf Anfang 2012 auf der Grundlage einer vorgängigen Revision des kantonalen Kulturförderungsgesetzes. Über die genaue Regelung der finanziellen Beteiligung der Regionsgemeinden lässt sich noch nichts sagen.

Eine erste Diskussion im kulturpolitischen Lenkungsausschuss der Erziehungsdirektion hat für die Entflechtungsidee keine Mehrheit gebracht. Der neue Erziehungsdirektor wird nun mit den Finanzierungsträgern und den Institutionen Gespräche führen. Die Entflechtung ist auch Thema eines Gesprächs zwischen Gemeinderat und Regierungsrat im November 2006.

Zu Frage 4:

Die zweite Spielstätte entlastet das grosse Haus am Kornhausplatz und erweitert die Spielmöglichkeiten des Stadttheaters. Über die weitere Verwendung der Kornhausbühne ist noch nicht entschieden. Der Spielplan der ersten Saison „mit Vidmar“, 2007/2008, wird im Herbst 2006 vorliegen. Was die Theaterlandschaft Bern betrifft, hat der Gemeinderat im Rahmen der RKK durchgesetzt, dass das Stadttheater in Kooperation mit den anderen Theaterhäusern und –organisationen beauftragt wird, bis in einem Jahr ein neues Konzept für ein attraktives Angebot in Musiktheater, Schauspiel und Tanz vorzulegen, das spätestens auf die Spielzeit 2011/2012 umgesetzt werden kann. Mit diesem Auftrag verfolgt der Gemeinderat zwei Ziele: Die verschiedenen Institutionen und Organisationen im Theaterbereich auf dem Platz Bern sollen sich eng vernetzen. Und dank eines effizienteren und effektiveren Mitteleinsatzes soll das Angebot in den drei Sparten Musiktheater, Schauspiel und Tanz mit insgesamt weniger Subventionen attraktiv und qualitativ hochstehend bleiben. Dies bedingt eine neue Aufgabenteilung und Zusammenarbeit der Theaterhäuser.

Bern, 16. August 2006

Der Gemeinderat